

als sie ist, zu erfahren. Bei manchen Menschen geht sie einher mit visionären Erfahrungen und vermehrter Bewusstheit; wieder andere erleben sie in einem passiven Traumzustand. Zuweilen konnte ein Mensch dieses geheiligte Gefühl der Verzückung erlangen, indem er sich um seine eigene Achse drehte, durch Selbstverletzung oder durch den Anblick von Blut, das den Göttern geopfert wurde.

Es gibt auch verschiedene Riten, die sich auf der Basis einer herabgesetzten Atemtätigkeit und der Auto-Hypnose gebildet haben, so etwa die Nabelschau der Yogis. Systematisches gewaltsames Ausatmen kann zu einer Senkung des CO²-Spiegels im Blut führen und eine Alkalose samt einem halb-narkotischen Zustand im Hirn hervorrufen. Das rhythmische Singen des Namens Gottes - Omm, Omm, Omm kann dasselbe sogenannte Hyperventilationssyndrom hervorbringen, das zu einer Alkalose mit tetanischen Bewusstseinsveränderungen führt, die in Konvulsionen übergehen.

Wenn wir all diese Mittel der mystischen Verzückung miteinander vergleichen, so kommen wir zu der Fragestellung des Historikers Huizinga (11), ob nicht etwa alles schöpferische Spiel mit dieser selbstbefreienden Ekstase verbunden ist. Nach Huizinga ist es der Mensch als spielendes Wesen — homo ludens — der die Alltagserfahrungen in symbolische Sprache und metaphorische Handlung übersetzt. In seinem ekstatischen Spiel wandelt er das Universum nach seinen eigenen Wünschen um und sucht dabei eine Verbindung mit der höheren Ordnung der Dinge. In der Kultur entfaltet sich eine spielerische Aktivität, und es manifestiert sich darin der Widerstand des Menschen gegen Gleichgültigkeit, Tod und Verfall und sein Suchen nach Dauer und Verewigung. Für den Menschen stellt die Kommunikation gleichsam sein Bedürfnis nach Verewigung dar. Deshalb malte mein Maler. Worte waren ihm zu vergänglich.

Aber wie können wir dieses Thema wissenschaftlich angehen und die subjektiven Gefühle der Erhebung glaubhaft beschreiben? Zugegeben, der Künstler, der Dichter, der schöpferische Mensch mag künstliche Wege finden, um das ekstatische Erlebnis unter dem Einfluss von Alkohol, Opium oder Marihuana zu erreichen. Aber ist es möglich, diese subjektiven Erfahrungen wissenschaftlich zu beobachten oder wohlüberlegt für uns selbst einen solchen Zustand der Wonne herbeizuführen? Ist es überhaupt möglich, objektiv darüber zu berichten?

Das Erlebnis der Ekstase und die klinische Beobachtung gehen denselben Sachverhalt unter verschiedenen Aspekten an. Das ekstatische Erlebnis vermeidet die stille Zurückgezogenheit, die Distanzierung und die schrittweise vor sich gehende wissenschaftliche Analyse. Die Ekstase verliert sich in einem Aufruhr von Gefühlen. Sie lässt sich nicht messen oder während des Erlebens so analysieren, wie die Wissenschaft es fordert. Dies ist jedoch letztlich das Dilemma jeder psychologischen Untersuchung. Wenn man ein Phänomen objektiv betrachten will, muss man sich davon distanzieren können, und eben dieser Tatbestand verhindert eine direkte Einfühlung oder Identifikation. Dasselbe geschieht, wenn wir die